

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Zürich; St. Moritz; Wien u. a., 1950-07-05

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann



GOLF LINKS

TELEGR.: DOLDERGRAND
TEL. (051) 241700

DOLDER GRAND HOTEL
ZÜRICH
am 5. Juli, 1950

Lieber Peter,-

lassen Sie mich Ihnen aufs allerherzlichste danken für Ihren so schönen und stimmigen Beitrag zu unserem Buch "K. M. zum Gedächtnis". Zwar weiss ich wohl - und möcht's nicht anders wissen -, dass von all diesen Worten der Erinnerung und der Treue keines etwa mir, oder uns, den "Angehörigen", "zuliebe" geschrieben ward. Doch scheint mir immer, man dürfe oder solle Gefühlen der Dankbarkeit Ausdruck verleihen, auch, oder sogar besonders, wo, was sie hervorrief, nicht an die eigene Adresse gerichtet war. Seien Sie also - und Sie vor allem - aufrichtig bedankt. Klaus ist ergreifend enthalten in Ihren Seiten, die von seiner Person und der Wirkung, die von ihr ausging, ein so gutes und liebevoll-genaues Bild geben, wie von seiner Arbeit (soweit dies irgend möglich war, innerhalb der räumlichen Grenzen). Besonders hänge ich an Ihrer Schilderung seines Wesens, seines Gesichts, seiner Stimme - und an der ruhigen Festigkeit, mit der Sie ihn als den "treuesten und loyalsten Menschen" kennzeichnen, den Sie "auf dieser Erde gekannt".

Aber ich wollte Ihnen keine Beschreibung und "Würdigung" liefern Ihres Beitrags. Nur danken wollte ich Ihnen, und hinzufügen, dass uns, angesichts des Wustes von Dummheit und Infamie, dem wir uns, K. betreffend, besonders in Deutschland, gegenübersehen, viel¹ viel gelegen ist, an diesem kleinen Band, und dass in ihm-Ihr sein-Gedenken uns eigentümlich wohltuend war und bleibt. - Wie immer, mit den besten Grüßen und Wünschen, auch für

Ihre Frau, die Frau Erika.





ST. MORITZ, 26. Juli 1950

Telephone (082) 33221
Telegr.: Suvretta St. Moritz
Branche-House: Park Hotel Vitznau

Liebster Peter,

Seien Sie sehr, und sehr herzlich bedankt für Ihren Brief, der, was seine sachlichen Mitteilungen angeht, noch geradezu recht kam für meine Zwecke. Ich habe - um dies vorweg zu nehmen - jenen Peet zum Anlass eines ziemlich ausführlichen Aufsatzes genommen, der, glaube ich, ungefähr so aussieht, wie die Auesserungen klangen, die damals bei Ihnen K. dem Becher gegenüber getan. Es geht darin gegen beide Seiten, (auch, ~~und~~ natürlich gegen Peet, wiewohl der immerhin zu begreifen ist). Eine ausführliche und "völlig aufrichtige" Stellungnahme zur "Lage" hatte, zu meiner Ueberraschung, das angesehene und wirklich unabhängige dänische Blatt, INFORMATION, bei mir bestellt. Mein Ding wird zur Gänze dort erscheinen, und ich glaube dass auch FREE NETHERLANDS die selbstmörderische Pièce bringen wird. In Amerika ist natürlich kein Drandenken. Auch in der Schweiz sehe ich vorläufig keine Möglichkeit, - eher noch in Frankreich und Italien. Dass mir besonders an England gelegen wäre, brauch ich Ihnen kaum zu sagen. Kennen Sie eine Stelle, wo man ~~derlei~~ placieren könnte? Der Artikel ist etwa 3500 Worte lang, liesse sich (wo nötig, und nur von mir!) um Einiges zurechtstreichen, hat (dies nebenbei und zu Ihrer Orientierung) die rückhaltlose Zustimmung nicht bloss meines möglicherweise ~~vorgingenommenen~~ Vaters, sondern auch die von Hermann Hesse gefunden, und wendet sich, wie vermerkt, so scharf gegen die östlichen, wie die gegen westlichen Tyrannen. Sagen Sie mir doch bitte, an wen, etwa, ich das Unding auch nur schicken könnte. Geschrieben, notabene, (weil dies die Dänen vorzogen) ist es auf deutsch, und da nichts mir gräulicher ist, als meine eigenen Produkte zu übersetzen, würde ich ein Uebersetzer (dessen "job" ich freilich sehen müsste) gern jedes Honorar überlassen, das zu erzielen wäre. Ich harre also Ihrer Nachricht.

Side

Wie sehr hat es mich gefreut, zu hören, dass "unser Buch" Ihre Billigung gefunden hat. Erwähnte ich, dass der zu tiefst verräterische Gide sich nicht nur geweigert hat, mitzuwirken, sondern mit auch durch seinen Sekretär verbieten liess, den Enthusiastischen Brief, den er damals, nach Lektüre von K's Gide-Biographie, an jenen geschrieben ganz, oder teilweise zu verwenden? Selten wohl gab es eine abscheulichere Handlungsweise.



ST. MORITZ,

- 2 -

Telephone (082) 33221
Telegr.: Suvretta St. Moritz
Branche-House: Park Hotel Vitznau

Doch, in Switzerland bleiben wir noch ein Weilchen, aber Ihre Daten passen, fürcht' ich nicht recht in unsere Pläne. Hier sind wir bis gegen den 6. August. Dann sollen und wollen wir auf zwei bis drei Tage nach Strobl, wo mein Bruder Michael nebst Familie zur Zeit residiert, und können also (da wir per Zwergenwäglchen reisen) vor dem 12. oder 13. keinesfalls in Zürich sein. Dort halten wir uns zwei oder drei Tage auf, gehen dann nach London, und flattern am 20. "heim", in die U.S.

Ob sich Ihr Zürcher Besuch um ein paar Tage verschieben liesse? Nicht nur ich, sondern auch meine Eltern sähen Sie von Herzen gern.

Alles Erträgliche und die herzlichsten Grüsse
von Ihrer

Erna

HOTEL IMPERIAL WIEN

Erika Mann

Wien, den 27. Oktober 1963.

Lieber Peter,-

es war sehr hübsch und nett, einmal wieder von Ihnen zu hören.
Danke vielmals.

Das Buch von Stresau hat man mir seltsamer Weise nicht geschickt, aber um diesen Künstler geht es ja gar nicht in Ihrem Brief. Einen dritten Band bereite ich in Wahrheit vor und möchte natürlich die drei Briefe, von denen Sie mir schreiben, unbedingt sehen. Bitte lassen Sie sie doch photokopieren (Rechnung an S. Fischer) und schicken Sie mir die Photosstats nach Kilchberg, wo ich in der frühen Mitte des November wieder zu sein hoffe. Dass Briefband I Ihnen gefallen hat, freut mich sehr. Mir selbst ist der zweite Band eher noch lieber, aber wie ich die vortrefflichen Deutschen kenne, wird er vielfach anecken.

Was nun seine Hoheit, den Prinzen Hubertus zu Löwenstein betrifft, so ist unsere ganze Familie schon seit Mitte des letzten Weltkrieges total mit ihm verkracht. T.M. selbst machte den Anfang, hat Hubertum, seines schaurigen deutschen Nationalismus wegen, öffentlich angegriffen, ist aus seinem Club ausgetreten, etc. pp. Leider kann ich mich an diesen Buben also nicht wenden,- weiss übrigens auch nicht, wo er lebt. Mag immerhin sein, dass ich - nach meiner Heimkehr - die Leute vom T.M.-Archiv auf den Fall hinweise.

Ihre "Riesengeschichte des S. Fischer-Verlags", - von deren Werden ich gleichfalls nichts wusste, macht mich neugierig. Aber Manuskripte kann und kann ich nicht lesen,- es macht mich nervenkrank, und so muss ich mich in Geduld fassen. Sicher scheint mir von vornherein, dass Sie recht haben und Dr. Scherrer unrecht. Vielleicht schicken Sie die betreffenden Seiten meiner Mutter. Ich bin krank (eine unsäglich leidige und langwierige Knochengeschichte) und tue nur eben zur Not meine Arbeit, zu der natürlich Drehbücher, Fernsehspiele und anderer Unfug sich gesellt.

Viel Glück zum Abschluss Ihres Werkelns und überhaupt.

Immer herzlich
Ihre

Erika Mann

Kärntnerring 16 · Telefon 65 17 65 · Telex 01/2630 · Telegramme imperialhotel wien

Bankverbindung: Creditanstalt-Bankverein, Wien I, Schottengasse 6, Konto Nr. 50-14360 · Dem Hotel nächstgelegene Zweigstellen: Schuberting 14 oder Kärntnerring 1

ERIKA MANN

KILCHBERG AM ZÜRICHSEE
ALTE LANDSTRASSE 39

22. November 1963

Lieber Peter, -

vielen, sehr herzlichen Dank! Natürlich sind alle drei Briefe mir interessant, was ich aber werde aufnehmen können, ist - ebenso natürlich - noch ganz ungewiss. Für den Augenblick bin ich mit der Komposition des Bandes noch nicht befasst. Und eben die - abgesehen nun einmal von den schaurig-mühseligen Anmerkungen - ist das schwierige. Tausende von Briefen wollen da immer wieder gelesen sein, ehe ich endlich weiss, welche unentbehrlich sind. Auf Anhieb scheint auch mir das Schreiben vom 21. April 1951 das wichtigste zu sein. Endgültig ist dies Urteil freilich nicht.

Darüber dass die Photokopien in jedem Fall dem Archiv zur Verfügung stehen, freue ich mich sehr, und wie wird erst das Archiv sich freuen!

Ueber das Stresau-Buch habe ich inzwischen auch gehört, es sei nicht viel los damit. Ob aber ich "die grosse T. M.-Biographie, unter Benutzung aller Unterlagen... bis ins letzte dokumentiert... zweibändig..." je herstellen werde, deutet mich mehr als ungewiss. Was mir vorschwebt, ist vielmehr eine höchst persönliche Biographie (keineswegs unter Benutzung aller Unterlagen), die nur ich schreiben kann. Die literarhistorische, germanistische und was Sie sonst wollen "Dokumentierung" überlasse ich besser den Schriftgelehrten. Deren verdammte Pflicht wäre es in der Tat, schliesslich einmal dergleichen zusammenzutragen.

Viel Glück für die Bezwingung Ihres "Alpengebirges von Arbeit" und wie immer die herzlichsten Grüsse

Ihrer

Erika Mann

PS. Meine Mutter grüsst gleichfalls aufs freundlichste.

ERIKA MANN

z.Zt. Rheumaklinik
Leukerbad, Wallis

~~KILCHBERG AM ZÜRICHSEE~~
~~ALTE LANDSTRASSE 39~~

16. Mai 1965

Lieber Peter, -

Über beide Ohren mit der Edition des 3. T. M.-Briefbandes befasst, habe ich Sie als "Empfänger" anzumerken und benötige daher dringend ein knappstes curriculum vitae. Nur Geburtsjahr und wichtigste Bucherscheinungen. Darüber hinaus habe ich ein paar Fragen, die Briefe selbst betreffend:

21. April 51: "... die wackeren Bomber..." Was, genau, war es, was die Wackeren damals "geistig Förderliches ausgerichtet oder in die Wege geleitet" ? Fürderhin: was bedeutet jenes ("Spiriti ? Spiriti ?") ? Des weiteren: wo und an welchem Tage ist "Ihre grosse 'Faustus'-Besprechung" erschienen ?

9. April 53: Erschien "Der Geist in der Despotie" in eben jenem Jahre ? Nennen Sie es einen Essayband ? Und, arm an Büchern, wie ich hier bin, darf ich Sie bitten, mir ein paar Daten, Giono angehend, mitzuteilen ?

Das wärs. Aber eilig ist es leider, und sehr dankbar wäre ich also für möglichst schleunige Beantwortung.

Wie immer herzlich Ihre

E. M.

PS. Wichtig fürs curriculum: wann emigriert ? Gleich nach London oder wohin sonst ? Heute noch kein "Heimkehrer" ?

Bohl.

31.8.1969



ERIKA MANN mit ihrem Vater Thomas Mann — ein Photo aus dem Jahr 1947. Photo: Archiv

Weil der Mensch es schwer hat

Erika Mann über ihren Vater

Erika Mann ist — wie bereits gemeldet — am 27. August 63jährig in Zürich gestorben. Als älteste Tochter Thomas Manns hatte sie ein ganz besonderes, persönliches und geistig enges Verhältnis zu ihrem Vater, dem sie vor allem in seinen letzten Lebensjahren eine unentbehrliche Helferin und Mitarbeiterin geworden war. Wie sehr sie selbst hinter dieser für sie wichtigsten Aufgabe zurücktrat, läßt der Bericht über ihren Vater erkennen, der 1956 unter dem Titel „Das letzte Jahr“ im S. Fischer Verlag, Frankfurt, erschien. Aus Anlaß ihres Todes drucken wir aus diesem Buch den nachfolgenden Text, ein kurzes Charakterporträt Thomas Manns, ab. Erika Manns letzte Arbeit ist die Zusammenstellung eines Lesebuchs für die Jugend aus dem Werk ihres Vaters. Unter dem Titel „Eine Auslese“ wird es im September im Verlag Carl Ueberreuter, Wien, erscheinen.

Frägte man mich nach den drei wichtigsten Zügen im Altersbild meines Vaters, ich zögerte nicht, Bescheidenheit, Güte und Humor als die wesentlichsten zu nennen. Dabei bin ich mir natürlich der Untrennbarkeit von „Mensch“ und Künstler bewußt; weiß auch, daß ohne eine Unzahl zusätzlicher Attribute der eine so wenig wie der andere zu denken gewesen wäre. Trotzdem, und obwohl es scheinbar ein Aggregat von unstimmiger Schlichtheit ist, das sich mir da zusammenfügt, bleibt es bei meiner Antwort.

Den Humor betreffend, so liegt uns wohl kein Buch von ihm vor, in dem er nicht spürbar wäre. Noch sein düsterstes Werk, der „Doktor Faustus“, besitzt ihn die Fülle. Und wer dem „Zauberer“ nun gar nahestand, seine eigenen, vorzüglichen „Dalbereien“ kannte und ihn Tränen hat lachen sehen über die Komik anderer (von der er nicht genug bekommen konnte), der weiß es doppelt, eine wie zentrale Rolle der Humor in seinem Dasein spielt.

Seine Bescheidenheit habe ich mit einer Reihe von Beispielen zu belegen versucht; sie könnte ad infinitum fortgesetzt werden. Ich lasse es genug sein, wiederhole nur, daß man sehr hoch hinaus wollen und dennoch sehr bescheiden sein kann.

Und T.M.'s Güte? Manche haben sie am eigenen Leibe erfahren. Vielen ist sie aus seinen Schriften vertraut und sie entsinnen sich seines ausdrücklichen Bekenntnisses zu ihr, an die er glaubte, obwohl — oder vielmehr weil — „sie ohne Glauben bestehen und geradezu das Produkt des Zweifels sein kann“. Sie erhellt, diese Güte, und durchwärmt ein Künstlerum, dem vornehmlich darum zu tun war,

„ein wenig mehr Freude, Erkenntnis und höhere Heiterkeit zu verbreiten unter den Menschen“.

Er liebte die Menschen und hat es wohl verdient, was Hermann Hesse ihm nachgerufen hat, in den Tod. „In tiefer Trauer“ nahm Hesse Abschied „von ... dem lieben Freund und großen Kollegen, dem Meister deutscher Prosa, dem trotz allen Ehrungen und Erfolgen viel Verkannten. Was hinter seiner Ironie und seiner Virtuosität an Herz, an Treue, Verantwortlichkeit und Liebesfähigkeit stand, jahrzehntelang völlig unbegriffen vom großen deutschen Publikum, das wird sein Werk und Andenken weit über unsre verworrenen Zeiten hinaus lebendig erhalten.“

Und es ist wahr: auf eine treue und verantwortungsbewußte Weise liebte er die Menschen und tat es überdies im Zeichen der Solidarität. „Beruht nicht“, hat er etwa gesagt, „alle Liebe zum Menschen auf der sympathievollen, brüderlich-mitbeteiligten Erkenntnis seiner fast hoffnungslos schwierigen Situation? Ja, es gibt einen Menschheitspatriotismus auf dieser Basis: man liebt den Menschen, weil er es schwer hat — und weil man selbst einer ist.“

„Menschheitspatriotismus“ — das Wort könnte von Schiller sein, „dessen Herz, gleich dem des Marquis Posa, der ganzen Menschheit schlug, der Welt und allen kommenden Geschlechtern.“ — Daß man freilich den Menschen liebe „weil er es schwer hat und weil man selbst einer ist“, wäre Schiller kaum befallen. Es ist reiner T.M. — unpathetisch, redlich und bescheiden auch wieder, da aller Sonderproblematik hier abgesagt ist, angesichts der „fast hoffnungslosen Situation“ des Menschen überhaupt.